

Informationen aus Österreich

Nr. 08/08

INNENPOLITIK | EUROPA

Österreich ratifizierte EU-Reformvertrag von
Lissabon

EUROPA | INTERNATIONAL

Bundeskanzler Gusenbauer zu Besuch in
Finnland

WIRTSCHAFT

EURO 2008: Hohe Wertschöpfung für
Österreichs Wirtschaft

KULTUR | MEDIEN | WISSENSCHAFT

Österreich und Israel verstärken Forschungs-
Kooperation

SPORTPOLITIK

Weltrekord von Markus Rogan: Erster
Weltmeister aus Österreich

Unser Leserservice: schneller und noch aktueller informiert via e-Mail.
Jetzt kostenlos anfordern unter: www.bundeskanzleramt.at/aktuell

Österreich ratifizierte EU-Reformvertrag von Lissabon

Der Nationalrat hat den EU-Reformvertrag von Lissabon am 9. April im Parlament ratifiziert. Damit hat Österreich als achttes EU-Land jenes Reformwerk in seinen nationalen Rechtsbestand übernommen, das die erweiterte Union der 27 Staaten auf eine erneuerte Rechtsgrundlage stellt und handlungsfähiger macht. In Kraft treten soll der EU-Reformvertrag am 1. Jänner 2009, wenn alle EU-Länder ihn ratifiziert haben. Nur Irland führt eine Volksabstimmung (12. Juni) durch.

Ratifiziert wurde das neue Regelwerk mit den Stimmen der beiden Regierungsparteien SPÖ und ÖVP sowie der oppositionellen Grünen. Ablehnung kam von FPÖ und BZÖ, die zudem scharf kritisierten, dass vor der Ratifizierung keine Volksabstimmung stattgefunden habe.

Bundeskanzler Alfred Gusenbauer bezeichnete die Europäische Union als eine „Erfolgsgeschichte, die wir mit dem heutigen Tag weiter schreiben wollen“. Österreich sei „Investor Nummer Eins“ in den neuen EU-Mitgliedsländern und lukriere das meiste Wachstum aus Mittel- und Osteuropa. „Sagen wir doch Ja zu diesem erfolgreichen Weg, der Österreich zu mehr Wohlstand und zu mehr Arbeitsplätzen führt“, so Gusenbauer.

Den Vorwurf von FPÖ und BZÖ, der Reformvertrag werde Österreich aufoktroiert, konterte der Bundeskanzler mit den Worten: „Gar nichts zwingt uns dazu, diesen Vertrag anzunehmen. Wir wollen ihn ratifizieren, weil wir der Meinung sind, es ist ein nötiger, ein wichtiger Schritt für Europa.“

Österreich habe die Chancen durch die EU-Erweiterung genützt, unterstrich auch Vizekanzler Wilhelm Molterer. Die österreichische Wirtschaft verdiene mittlerweile 125 Mrd. Euro mit Exporten. „Natürlich hängt das untrennbar auch mit der europäischen Entwicklung zusammen“, warb Molterer für die Europa-Integration.

Bereits am Vortag der Ratifizierung hatten Bundeskanzler, Vizekanzler sowie Außenministerin Ursula Plassnik und Justizministerin Maria Berger in einer gemeinsamen Pressekonferenz bekräftigt, Österreichs Erfolgsweg in der EU fortzusetzen. Die Ratifizierung des Reformvertrages sei nur eine weitere wichtige Etappe, um das neue Europa der 27 noch funktionsfähiger zu machen, woran Österreich ein vehementes Inte-

resse habe, „denn wie kein anderes Land profitiert Österreich von seiner Mitgliedschaft“, betonte der Regierungschef.

Die weitaus wesentlichere Weichenstellung sei der Maastricht-Vertrag gewesen, auf dessen Basis mehr als 60 % der Bevölkerung 1995 einen EU-Beitritt Österreichs befürwortet hätten. Der Vertrag von Lissabon hingegen habe keine „fundamental neue Qualität“, enthalte jedoch wichtige zusätzliche Elemente wie Grundrechte oder Klimaschutz als „Voraussetzung für das Durchsetzen globaler Abkommen“, so Gusenbauer.

Auch an Österreichs Neutralität werde sich nach der Ratifizierung nichts ändern: „Wir leisten unseren Beitrag zu Frieden und Sicherheit.“ Wo und in welchem Ausmaß entscheide allein Österreich, unterstrich der Bundeskanzler.

Der EU-Reformvertrag bringt u.a. einen ständigen Ratspräsidenten, einen neuen Außenrepräsentanten, erweiterte EU-Kompetenzen in den Bereichen Inneres und Justiz, eine Stärkung des Europäischen Parlaments und der nationalen Parlamente sowie einklagbare Grundrechte. ■

Sozialpartner präsentierten Konzept zur Gesundheitsreform

Die Präsidenten des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Rudolf Hundstorfer bzw. Christoph Leitl, haben am 10. April der Bundesregierung das Konzept der Sozialpartner zur Gesundheitsreform überreicht. Beide Seiten schlossen Beitragserhöhungen und Leistungskürzungen dezidiert aus. Für Bundeskanzler Alfred Gusenbauer ist das Sozialpartner-Papier ein „erster wichtiger Schritt“, Vizekanzler Wilhelm Molterer zählte die Sparpläne im Gesundheitssystem zu den „wichtigsten politischen Aufgaben“ dieser Regierung.

Um das allein für heuer erwartete 355 Mio. Euro starke Defizit der Krankenkassen in den Griff zu bekommen, wollen die Sozialpartner das Gesundheitssystem rigoros umgestalten. Ab 2012 sollen jährlich 600 Mio. Euro eingespart werden, insbesondere bei Medikamenten, Ärzten und in der Verwaltung. Als Überbrückungshilfe bis 2012 soll der Bund mit mehreren 100 Mio. Euro einspringen. Die Regierungsspitze will nun Ärzte, Krankenkassen, Spitäler und Länder in den Prozess einbinden. Bis 2010 soll das Sanierungspaket stehen. ■

Bundeskanzler Gusenbauer: „Wir wollen Europa stärker machen, damit wird auch Österreich stärker.“

Informationen zum EU-Reformvertrag von Lissabon inkl. Vertragstext – auch als Download siehe unter www.bmeia.gv.at

Bundeskanzler Gusenbauer: „Die Patienten werden von den Reformen im Gesundheitswesen nicht betroffen sein. Wir wissen, dass wir bei den Beitragserhöhungen und Selbsthalten am Ende der Fahnenstange angelangt sind.“

Bundeskanzler Gusenbauer zu Besuch in Finnland

Bundeskanzler Alfred Gusenbauer reist am 14. April zu einem Kurzbesuch nach Helsinki. Auf dem Programm stehen Gespräche mit seinem finnischen Amtskollegen Matti Vanhanen und Staatspräsidentin Tarja Halonen. Erörtert werden u.a. Fragen des Klimawandels und die Lage auf dem Westbalkan sowie im Kosovo.

Weiters zur Sprache kommen dürften die Kooperation beider Länder bei internationalen Kriseneinsätzen sowie das jüngste an Österreich gerichtete Ersuchen, gemeinsam mit Ländern wie Finnland und Schweden eine verstärkte Vermittlerrolle im Tschad zu übernehmen, verlautete im Vorfeld aus dem Büro des Kanzlers. ■

Jordanisches Königspaar zu Besuch in Österreich

Der jordanische König Abdullah II. absolvierte am 9. April in Begleitung seiner Gemahlin, Königin Rania, einen Arbeitsbesuch in Österreich. Auf dem politischen Programm standen Gespräche mit Bundespräsident Heinz Fischer und Bundeskanzler Alfred Gusenbauer. Außenministerin Ursula Plassnik traf ihren neuen jordanischen Amtskollegen Salaheddin Al-Bashir.

Am Abend nahm der Monarch in Wiener Neustadt an der 30-Jahres-Festveranstaltung des Sondereinsatzkommandos Cobra teil, dessen Spezialtraining er 1994 eingehend studiert hatte. Nach einer Unterredung mit Bundespräsident Fischer dankte Abdullah II. Österreich ausdrücklich für dessen langjähriges Engagement im Nahost-Friedensprozess und brachte seine Hoffnung auf eine auch künftig „fruchtbare Rolle“ Österreichs im Rahmen der EU zum Ausdruck. Der Monarch sprach von einer „kritischen Phase“ im Nahost-Friedensprozess, der in den nächsten Monaten vor großen Herausforderungen stehe. Fischer teilte diese Einschätzung mit Verweis auf den von den USA in Annapolis initiierten Friedensprozess 2008. Er erhielt eine Einladung zu einem Staatsbesuch nach Jordanien im November.

In Erinnerung an seinen Vater König Hussein, für den Österreich immer „einen Platz im Herzen“ gehabt habe, sprach Abdullah von einer „langen und warmen Freundschaft“, die Österreich und Jordanien verbinde. ■

Sloweniens Präsident Türk zu Antrittsbesuch in Wien

Der neue slowenische Staatspräsident Danilo Türk traf am 7. April bei seinem Antrittsbesuch in Wien mit Bundespräsident Heinz Fischer und Bundeskanzler Alfred Gusenbauer zusammen.

Der seit Jahren ungelöste Kärntner Ortstafel-Konflikt könne die österreichisch-slowenischen Beziehungen nicht trüben, betonten Türk und Fischer. Beide Seiten sprachen von den besten Beziehungen „in der Geschichte“. Punkto zusätzlicher zweisprachiger Ortstafeln in Kärnten erklärte Fischer, weiterhin für die vollständige Umsetzung der im Artikel 7 des Staatsvertrages festgeschriebenen und durch Urteile des Verfassungsgerichtshofes bestätigten Rechte der Kärntner Slowenen zu arbeiten. ■

Verteidigungsminister Darabos bei Österreich-Truppe im Tschad

Verteidigungsminister Norbert Darabos reiste am 7. April zu einem dreitägigen Besuch des österreichischen EUFOR-Kontingents in den Tschad. Die derzeit 153 österreichischen Soldaten sind in der Hauptstadt N'Djamena und im östlichen Grenzgebiet zur sudanesischen Krisenregion Darfur stationiert. Gespräche führte Darabos auch mit Regierungsvertretern und tschadischen Oppositionspolitikern. Diese baten Österreich um Vermittlung bei der Wiederherstellung von Demokratie und Menschenrechten im Tschad. Darabos sagte sondierende Gespräche mit dem neutralen Finnland und Schweden zu.

Der Minister bekräftigte sein Bekenntnis zu humanitären Einsätzen unter UNO-Flagge und plädierte für eine Verlängerung der auf 30. Juni befristeten EU-Mission bis März 2009. ■

Gusenbauer fordert Debatte über Holocaust-„Erinnerungskultur“

Bundeskanzler Alfred Gusenbauer hat anlässlich der Generalversammlung der Österreichischen Freunde von Yad Vashem am 8. April in Linz eine „gründliche Debatte unserer Erinnerungskultur“ gefordert und damit klar zur österreichischen Aufarbeitung des Holocaust Stellung bezogen. Zugleich betonte der Kanzler die Notwendigkeit der israelischen NS-Gedenkstätte Yad Vashem als Ort des Erinnerns. ■

König Abdullah II.: Österreich nimmt in den Bemühungen um einen Nahost-Frieden eine ausgewogene und freundschaftliche Haltung ein. Ich hoffe, dass diese Haltung auch in der Europäischen Union Früchte tragen wird.“

Bundeskanzler Gusenbauer: „Unsere Erinnerungskultur bedarf einer gründlichen Debatte innerhalb der gesamten Gesellschaft.“

„Es gibt noch immer viele, die sich nicht einmal erinnern wollen.“

EURO 2008: Hohe Wertschöpfung für Österreichs Wirtschaft

Die EURO 2008 bringt dem österreichischen Tourismus ein zusätzliches Wirtschaftswachstum von 0,21 % des BIP.

Die Nettowertschöpfung während der EM liegt bei rd. 539 Mio. Euro, gerechnet wird mit rd. 1 Mio. zusätzlichen Nächtigungen.

Die Zahl der Jobsuchenden ist im März um 11,5 % gesunken.

Die positiven Konjunkturreffekte der Fußball-Europameisterschaft EURO 2008 im Juni dürften alle bisherigen Erwartungen der heimischen Wirtschaft übertreffen. Tourismus, Medien und Telekommunikation sollen Österreich rund 600 Mio. Euro zusätzliche Wertschöpfung bringen.

Rechnete die auf Initiative des Bundeskanzleramtes installierte SportsEconAustria (SpEA) im Vorjahr noch mit einem Konjunkturplus von 0,15 % des BIP, prognostiziert das Institut nun allein für den Tourismus ein zusätzliches Wachstum in Höhe von 0,21 %. (Insgesamt soll der Tourismus heuer um 7 % wachsen.)

Nebeneffekte wie mitreisende Familienmitglieder der Stadiongäste oder Zaungäste nur im „Public Viewing“-Bereich habe man ursprünglich nicht berücksichtigt, erklärte SpEA-Leiter und Chefvolkswirt der Industriellenvereinigung (IV) Christian Helmenstein am 10. April vor Journalisten. Eine Nachbetrachtung der Fußball-WM in Deutschland habe zudem gezeigt, dass die Stadiongäste mit jeweils 250 Euro viermal mehr Geld im Land gelassen hätten und mit durchschnittlich sechs Tagen deutlich länger geblieben seien als bisher angenommen. Für Österreich rechnet man jetzt mit zumindest vier Tagen pro Match-Besucher.

Nach den jüngsten Zahlen wird die Nettowertschöpfung aus dem Tourismus während der EM rund 539 Mio. Euro betragen. Die zusätzlichen Tourismusumsätze sollen bei 1,008 Mrd. Euro, die Zahl der zusätzlichen Nächtigungen bei rd. 1 Million liegen. Weiters soll das Fussball-Event mehr als 10.000 Jobs schaffen, davon etwa 6.000 nachhaltig. Hinzu kommen noch 57 Mio. Euro zusätzliche Wertschöpfung in der Medien- und Telekommunikationsbranche.

Helmenstein rechnet für die Austragungsländer Österreich und Schweiz aber auch noch mit einem deutlich nachhaltigen Image-Gewinn. Deutschland sei durch die Fußball-WM 2006 im „Nations-Brand-Index“ kräftig nach vorne gerückt, wodurch ein Imageeffekt von rund 480 Mio. Euro entstanden sei. Für Österreich und die Schweiz kämen somit rund 250 Mio. Euro nachhaltiger Image-Verbesserung hinzu.

Laut Geschäftsführerin der Österreich-Werbung (ÖW), Petra Stolba, werden 7 bis 10 Mrd. TV-Zuseher das größte Sportereignis in der österrei-

chischen Geschichte und drittgrößte weltweit mitverfolgen. Erwartet würden rd. 15.000 Journalisten und 250 Kamerateams sowie 650.000 Zuseher in den Stadien. Mit Ausnahme Großbritanniens seien die sechs wichtigsten Tourismus-Herkunftsländer vertreten. Beworben werden Tourismus und Wirtschaftsstandort Österreich. ■

Arbeitslosigkeit im März zum 25. Mal in Folge gesunken

Die Zahl der Jobsuchenden sank im März um 11,5 % oder 27.259 Betroffene auf 210.459. Besonders stark fiel der Rückgang in den Bereichen Bau, Industrie und Tourismus aus. Insgesamt ging im März die Arbeitslosigkeit zum 25. Mal in Folge zurück. Die Beschäftigung stieg um 2,6 % oder 85.000 auf 3.384.500 Personen.

Die Arbeitslosenquote nach EU-Kriterien betrug zuletzt 4,1 % (Vorjahr: 4,5%). Nach nationaler Berechnung fiel die Quote auf 5,8 % zurück gegenüber 6,8 % im Februar und 6,7 % im Jahr 2007. Wirtschaftsminister Martin Bartenstein erwartet für 2010 eine Arbeitslosenquote von 3,9 % und damit Vollbeschäftigung. ■

Regierung beschloss Auftraggeberhaftung am Bau

Die Bundesregierung hat am 9. April im Ministerrat die Auftraggeberhaftung am Bau beschlossen. Sozialminister Erwin Buchinger sprach von einem „sozialpolitischen Meilenstein“. Das neue Gesetz (geplant ab 1. Jänner 2009) soll den Sozialbetrug am Bau eindämmen.

Ähnlich wie bei der Umsatzsteuer wird der Auftraggeber einer Bauleistung für die Sozialversicherungsbeiträge nun in die Pflicht genommen. In der Regel ist das ein Generalunternehmer, der einen Bauauftrag angenommen hat, von dem er einzelne Leistungen an Subunternehmen weiter vergibt. Die neue Regelung sieht vor, dass der Generalunternehmer mit 20 % des Werklohns dafür haftet, dass der Subunternehmer die Sozialversicherungsbeiträge für seine Dienstnehmer ordnungsgemäß bezahlt. Davon befreit ist der Auftraggeber, wenn er bei der Bezahlung des Werklohns sofort 20 % an die Sozialversicherung abführt. Weiters entfällt die Haftung bei Subunternehmen aus der „Gesamtliste der Haftungsfreigestellten“ (Betriebe seit drei Jahren im Baugeschäft und ohne Beitragsrückstände). ■

Österreich und Israel verstärken Forschungs-Kooperation

Österreich und Israel verstärken die Kooperation im Bereich Wissenschaft und Forschung. Dies hat Wissenschaftsminister Johannes Hahn im Rahmen eines Arbeitsbesuches in Israel vereinbart. Insbesondere soll die Mobilität von Studierenden, Graduierten und Nachwuchsforschern, aber auch die Zusammenarbeit in der Grundlagenforschung verstärkt werden. Dazu soll noch in diesem Jahr ein österreichisch-israelischer Wissenschaftstag in Wien stattfinden. ■

Großes österreichisches Kulturfestival in Nordrhein-Westfalen

Das deutsche Bundesland Nordrhein-Westfalen (NRW) ist bis Juli Bühne des bisher größten Kulturfestivals Österreichs im Ausland. Bei den 200 Veranstaltungen in acht Städten von „scene: österreich in nrw“ steht bewusst die aktuelle Kultur der Alpenrepublik aus allen Sparten fernab von Walzerseligkeit und Sachertorte im Mittelpunkt. Geboten wird in Bielefeld, Bonn, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Hagen, Köln und Münster ein Überblick über die gegenwärtige Literatur und Kunst, über Film, Tanz und Musik zwischen Klassik, Jazz und Elektronik. In Dortmund präsentiert sich elektronische Kunst mit Sound-Collagen bei einer ersten Begegnung der europäischen Kulturmetropolen Linz (2009) und Ruhrgebiet (2010).

Das Essl Museum (Klosterneuburg/Niederösterreich) bringt zudem 60 Werke der österreichischen Gegenwartskunst nach NRW. Ein deutsch-österreichisches Ensemble zeigt in Bonn „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus und die Kölnerin Karin Beier mit „Maß für Maß“ ihre erfolgreiche Shakespeare-Inszenierung des Wiener Burgtheaters. Am 18. Mai gibt es in Dortmund „ein Fest für alle Sinne“ mit einem Ballett-Gastspiel des Landestheaters Linz.

Junge Pianisten aus Österreich spielen im Bonner Beethoven-Haus und auch die Junge Philharmonie Salzburg gastiert in Bonn. Besonders in Düsseldorf, Köln und Bonn kommt Jazz aus Österreich zu seinem Recht, wobei sich alpenländische Folklore, Vienna-Beat und elektronische Musik mischen.

Experimental- und aktuelle Dokumentarfilme zeigen kritische österreichische Perspektiven.

Aber auch Spielfilme stehen auf dem Programm – so Ulrich Seidls „Import/Export“, mit Anwesenheit des Regisseurs in Bonn, sowie Barbara Alberts neuester Film „Fallen“. Darüber hinaus bieten Dortmund und Münster ein aktuelles Kinder- und Jugendfilmprogramm aus Österreich speziell für Schulen an.

Zahlreiche hervorragende österreichische SchriftstellerInnen geben sich in NRW die Ehre und laden zu einer literarische Tour d’Horizon ein – u.a. Karl-Markus Gauß, Thomas Glavinic, Josef Haslinger, Alois Hotschnig, Michael Köhlmeier, Robert Menasse, Gerhard Roth, Raoul Schrott, Franz Schuh, Marlene Streeruwitz und Josef Winkler. ■

Online-Lexikon der Universität Wien gegen EU-Wissensdefizite

Nach einer Eurobarometer-Umfrage glauben nur 41 % der ÖsterreicherInnen zu wissen, wie die Europäische Union (EU) funktioniert. Dieses geringe EU-Wissen ist nach Ansicht von Politikwissenschaftlern der Universität Wien einer der Hauptgründe für die mangelnde Akzeptanz der Union in der Bevölkerung. Deshalb haben Studierende der Politikwissenschaft an der Uni Wien im Rahmen von Seminaren ein neues elektronisches EU-Lexikon auf Wiki-Basis entwickelt. Mit der Qualität anderer Online-Lexika waren die Politikwissenschaftler nicht zufrieden. Sie wollten für ihr neues Online-Lexikon „allgemein verständliche Einträge auf Basis von Ergebnissen aus der Europaforschung“ verfassen. Bis Ende Juni soll die Basis von EU-Wiki stehen. Das Online-Lexikon kann aber bereits jetzt als Informations-, Diskussions- und Reflexionsquelle zu EU-relevanten Themen genutzt werden. ■

Trauer um Maler Josef Mikl

Josef Mikl, eine der prägenden Figuren der österreichischen Nachkriegskunst, ist am 29. März an einer Krebserkrankung 78-jährig gestorben und wurde am 3. April am Döblinger Friedhof im engsten Familienkreis bestattet. Einem großen Publikum wurde er vor allem für seine Neugestaltung des Großen Redoutensaales in der Wiener Hofburg nach einer Brandkatastrophe bekannt. Seine Rot und Gelb gehaltene Arbeit besteht aus einem Deckenbild und 22 Einzelge-

www.scene-festival-nrw.de

Am 25. Juni soll EU-Wiki der Öffentlichkeit präsentiert werden:
<http://euwiki.univie.ac.at>

mälden und setzt wesentliche österreichische Literaten und deren Werke bildnerisch um. Der 1929 in Wien geborene Künstler gilt als bedeutendster Exponent des österreichischen Informel, verwahrte sich aber stets gegen eine Zuordnung zu einem bestimmten Stil. Sein breites Lebenswerk, das neben Gemälden auch Skulpturen, Zeichnungen und literarische Arbeiten umfasste, wurde 2004 in einer Retrospektive in der Kunsthalle Krems (Niederösterreich) beleuchtet.

Vom Tod Josef Mikls tief getroffen zeigte sich Alt-Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, der besonders den „kreativen, geistreichen und mutigen“ Geist des Verstorbenen würdigte. Kulturministerin Claudia Schmied lobte das „Genie“ Mikls, das „heftige Anfeindungen erfuhr, ehe der Wert seiner Arbeit erkannt wurde“, und Vizekanzler Wilhelm Molterer sprach vom „Querdenker, der sich in kein Schema einordnen wollte“. ■

Ehre für Marina Abramović, Jonas Mekas und Nobuyoshi Araki

Bundespräsident Heinz Fischer verlieh am 1. April im Rahmen des jährlichen Empfanges für die Mitglieder der Österreichischen Kurien für Wissenschaft und Kunst das Österreichische Ehrenzeichen an die 1946 in Belgrad geborene Performance-Künstlerin Marina Abramović und an den 1922 in Litauen geborenen Filmregisseur, Schriftsteller und Kurator Jonas Mekas, einer der bedeutendsten Protagonisten des US-Avantgardekinos. Der ebenfalls in die Kurie Kunst Ausland gewählte japanische Fotograf und Filmemacher Nobuyoshi Araki, der als Chronist des modernen Japan gilt, wird die Ehrung aus Termingründen zu einem späteren Zeitpunkt entgegen nehmen.

Während der 1970er Jahre war Abramović Lehrerin an der Akademie der Bildenden Künste in Novi Sad, 1975 wirkte sie in einer Aufführung von Hermann Nitsch mit. 1997 erhielt sie den Goldenen Löwen der Biennale in Venedig für ihre Videoperformance-Installation „Balkan Baroque“, die im jugoslawischen Pavillon der Biennale stattfand und auf die serbisch-montenegrinische Abstammung der Künstlerin und den Balkankonflikt Bezug nahm.

Jonas Mekas initiierte die Zeitschrift „Film Culture“ (1954-1996), die maßgeblich bei der Entstehung des US-Autorenfilms mitwirkte. Seit

1958 schrieb er Filmkritiken für das New Yorker Stadtmagazin Village Voice. 1962 schuf er mit Emile de Antonio die unabhängige Film-Makers' Cooperative für Experimentalfilmer. Die von Mekas 1970 gegründeten Anthology Film Archives beherbergen die weltgrößte Sammlung von Avantgarde-Filmkunst. Obwohl seine erzählenden und seine Dokumentar-Filme hoch geschätzt werden, ist Mekas am besten für seine Tagebuchfilme bekannt, darunter seine bezaubernden „Reminiscences of a Voyage to Lithuania“ (1972). In Litauen wird Jonas Mekas auch als Dichter hoch geschätzt.

Nobuyoshi Araki, 1940 in Tokio geboren, wurde im Genre der Aktfotografie berühmt. Er studierte an der Chiba Universität und arbeitete dann für eine Werbefirma. In den 1970er Jahren erschienen aufsehenerregende Fotografien im Avantgarde-Comicmagazin „Garo“. Araki erfand den Begriff „Foto-Ich“, den Wechsel zwischen Fiktion, Wahrheit und Wunsch. Er fotografiert seine Umwelt gerade zu manisch, täglich. In Japan wurden seine Arbeiten öfters wegen „Obszönität“ zensiert. Eines seiner bekanntesten Models ist die isländische Sängerin Björk, die seine Arbeiten bewundert und für deren Album „Telegram“ (1996) er fotografierte. ■

Wien: Oskar Kokoschkas Spätwerk

Die Wiener Albertina bringt bis 13. Juli einen Überblick über Oskar Kokoschkas Spätwerk von 1934 bis zu seinem Tod 1980. O.K. wurde 1886 als Sohn einer Prager Goldschmiedfamilie in Pöchlarn (Niederösterreich) geboren. Somit widmet sich die Schau der Hälfte seines Schaffens. Die Witwe Olda Palkovská Kokoschka hat dem Museum viele, vor allem mit Buntstiften gezeichnete Skizzenbücher überlassen. Deshalb kommen aus der Wiener Albertina etwa 90 Werke auf Papier, oft sehr sparsam, duftig. Insgesamt würdigt die Ausstellung die bedeutende Schaffensperiode mit 44 Gemälden und ca. 160 Aquarellen und Druckgrafiken. Mehr als die Hälfte der ausgestellten Objekte stammt aus der Albertina, die mit über 1.200 Werken eine der größten Kokoschka-Sammlungen der Welt beherbergt.

Die Schau folgt dem unstillen Leben des Künstlers, das einer Odyssee im kriegszerrütteten Europa des 20. Jahrhunderts gleicht. Von 1933 bis 1938 ist O.K. mit seinen „avantgardisti-

Marina Abramović:
www.imdb.com/name/nm0009127/

Jonas Mekas:
www.imdb.com/name/nm0577263/

The Anthology Film Archives:
www.anthology-filmarchives.org/

Nobuyoshi Araki:
www.arakinobuyoshi.com/

Oskar Kokoschka. Exil und neue Heimat 1934-1980:
www.albertina.at

schen“, dadaistischen und expressionistischen Künstlerkollegen als „entarteter“ Künstler in fast allen „Schandausstellungen“ mit unterschiedlichen Werken vertreten.

Schon 1991 versuchte Klaus Albrecht Schröder eine Neupositionierung des Spätwerks im Kunstforum. Im Aufschwung der abstrakten Kunst nach 1945 wurden Künstler wie Kokoschka oder Picasso als hoffnungslos veraltet angesehen. Die neue „wilde“ und auch figurative Malerei – etwa die Leipziger Schule – sah in ihnen dann Visionäre der Postmoderne. ■

Premiere in Staatsoper: Karajan-Filmporträt von Robert Dornhelm

Anlässlich des 100. Geburtstages am 5. April von Herbert von Karajan feierte am 30. März Robert Dornhelms feinfühliges Filmporträt „Karajan oder Die Schönheit wie ich sie sehe“ in der Wiener Staatsoper Premiere. Die von Unitel Classica – ursprünglich vor 40 Jahren von Leo Kirch und Karajan gegründet – und MR-Film für den ORF und das ZDF produzierte Doku ist Teil eines ORF-Karajan-Programmschwerpunkts. Staatsoperndirektor Ioan Holender eröffnete den Abend vor rund 700 geladenen Gästen, unter ihnen Witwe Eliette von Karajan: „Er hat 263 Vorstellungen in diesem Haus dirigiert und setzte Maßstäbe wie kein anderer. 44 Jahre sind seit seiner Direktion vergangen, die unvergessliche acht Jahre gedauert hat und die für dieses Haus und für unser Land sehr wichtig waren“. Robert Dornhelms Film über den einzigartigen Künstler Karajan spart dessen problematische Nachtseiten während der NS-Zeit, die ihm bis 1947 Berufsverbot einbrachte, nicht aus. ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz betonte die besondere Präsentation des Films, der am 4. April im ORF und 3sat zu sehen war. Unitel-Produzent Jan Mojto dankte einer sichtlich bewegten Eliette von Karajan „für ihr Vertrauen“, das eine Öffnung des Privatarchivs ermöglichte. ■

Wien: Watzlawick-Ehrenring für den Religionssoziologen Peter L. Berger

Der 1929 in Wien geborene Religionssoziologe Peter L. Berger ist mit dem „Paul Watzlawick-Ehrenring“ 2008 ausgezeichnet worden. Berger musste als Kind 1938 Österreich verlassen. Er

kam in die USA, wo er studierte und u.a. an der University of North Carolina lehrte. Von 1958 bis 1963 forschte er am Hartford Theological Seminary. Seit 1981 wirkt er als Professor für Soziologie und Theologie an der Boston University. Seit 1985 ist er auch Direktor des „Institute on Culture, Religion and World Affairs“. Sein mit Thomas Luckmann verfasstes Werk „Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie“ (1966) gilt als ein Standardwerk der Gesellschaftstheorie.

Der von der Wiener Ärztekammer gestiftete Watzlawick-Ehrenring wurde heuer zum ersten Mal vergeben. Er soll hochrangige Wissenschaftler auszeichnen, die sich für den interdisziplinären Dialog zwischen Geistes- und Naturwissenschaften sowie zwischen Technik und Gesellschaftswissenschaften einsetzen. Entworfen wurde der Ring von Studenten der Meisterklasse des Architekten und Designers Paolo Piva an der Wiener Universität für Angewandte Kunst.

Wie Berger im Anschluss an die Ehrung im Wiener Rathaus sagte, wundere er sich über die in der deutschen Religionssoziologie geführten Debatten einer „postsäkularen Gesellschaft“. Europa stelle heute „den einzigen Erdteil dar, auf den der Begriff der Säkularisierung wirklich anwendbar ist“. Zwar gebe es „Anzeichen“, dass sich diese Tatsache „langsam ändert“, aber von einer „Wiederkehr der Religion“ zu sprechen, halte er für unangemessen. Korrigieren müsse man die Säkularisierungsthese Max Webers, die gesellschaftliche Modernisierung mit einem Abschmelzen der Religiosität verknüpfe. Das „beste soziologische Beispiel“ für diese notwendige Korrektur seien die USA, wo Religion und Modernität einander nicht ausschlossen. ■

Kulturministerin Schmied: „Sonder-Million“ für bessere Filmvermittlung

In „sieben Projekte für mehr und bessere Filmvermittlung“ wird die Sonder-Million von Kulturministerin Claudia Schmied fließen. Laut einem Konzept, das gemeinsam mit dem Österreichischen Filminstitut (ÖFI) entwickelt wurde, soll vor allem junges Publikum angesprochen werden. So soll u.a. Stefan Ružowitzkys Oscar-gekrönter Film „Die Fälscher“ in Österreichs Schulen mit Zeitzeugen-Gesprächen den Schülern nahe gebracht werden. ■

Weltrekord von Markus Rogan: Erster Weltmeister aus Österreich

Zum Abschluss der Kurzbahn-WM am 13. April in der Schwimm-Arena von Manchester gewann Markus Rogan über 200m Rücken sein erstes WM-Gold. Er ist der erste Weltmeister in der Schwimm-Geschichte Österreichs.

Rogan siegte über den US-Star Ryan Lochte in der Weltrekordzeit von 1:47,84 und war damit um 1,21 Sekunden schneller als Lochte beim alten Kurzbahn-Rekord 2006. Seinen eigenen Europa-Rekord hatte Rogan gleich um 2,02 Sekunden verbessert. Der frischgebackene Doppel-Europameister von Eindhoven holte die insgesamt 75. Medaille bei Olympischen Spielen sowie Welt- und Europameisterschaften für den Österreichischen Schwimmverband (OSV). Bisher gewann Rogan insgesamt 27 Medaillen bei internationalen Großereignissen – 9 Gold, 14 Silber, 4 Bronze – und erschwamm allein mehr als ein Drittel der phänomenalen OSV-Medaillenbilanz. Markus Rogan scheint nun seinem Lebenstraum Olympia-Gold näher denn je. ■

Historisches Wochenende für Österreichs Judokas

Für eine Sternstunde haben auch Österreichs Judokas gesorgt. Sowohl der Salzburger Ludwig Paischer als auch die Oberösterreicherin Sabrina Filzmoser holten sich die Europameistertitel bei der EM in Lissabon. Paischer krönte sich bereits zum zweiten Mal nach Bukarest 2004 zum Europameister. Filzmoser stand um nichts nach und durfte schließlich über ihren ersten großen Titel jubeln. Damit hält Österreich bei 25 EM-Goldmedaillen, insgesamt holten die ÖJV-AthletInnen 96 Medaillen in Rot-Weiß-Rot. ■

EURO 2008 im Internet – alle Informationen für Fußball-Fans

Die offizielle Website der Fußball-EURO 2008 wird Millionen Fußballbegeisterte via Internet über das Turnier informieren. Die UEFA erwartet insgesamt 1,2 Milliarden Seitenaufrufe, dafür stehen 130 Journalisten, Korrespondenten, Produzenten, Kameraleute und Dolmetscher im Einsatz. Der Aufwand ist größer als jemals zuvor bei einem Fußball-Turnier. Die Homepage hat zehn Sprachen im Angebot und wird alle

31 Spiele im Live-Video-Stream übertragen. Daneben gibt es u.a. Live-Berichterstattung in Text und Bild, aktuelle Nachrichten, exklusive Interviews und Blogs, Fantasy- und Gewinn-Spiele, einen Online-Fanshop sowie ein riesiges Archiv. www.euro2008.com soll auch die erste Anlaufstelle für jene Fans sein, die nach Österreich und in die Schweiz reisen werden und Infos über die Austragungsländer und Spielorte sowie die Anreise suchen. ■

Vienna City Marathon unter dem Motto „Running Against Poverty“

Die 25. Auflage des Vienna City Marathon (VCM) am 27. April wird definitiv der bisher teilnehmerstärkste Wien-Marathon sein. Bisher wurden für alle Bewerbe weit über 26.000 Anmeldungen registriert, womit das Rekordergebnis vom Vorjahr bereits übertroffen wurde. Der Vienna City Marathon steht heuer unter dem Motto „Running Against Poverty“ und den OPEC Fund for International Development (OFID) als Sponsor haben. ■

Vertrag von Lissabon ratifiziert: Sport wird europäisches Thema

Am 9. April 2008 war es soweit, der österreichische Nationalrat hat den Vertrag von Lissabon (TOL) ratifiziert. Für den Sport ist der Vertrag von Lissabon ein Meilenstein. Erstmals wird Sport ein europäisches Thema. In Artikel 149 des Vertrages heißt es: „Die Union trägt zur Förderung der europäischen Dimension des Sports bei und berücksichtigt dabei dessen besondere Merkmale, dessen auf freiwilligem Engagement basierende Strukturen sowie dessen soziale und pädagogische Funktion.“ Und auch für unsere europäische Wirtschaft ist der Sport ein absolutes Zugpferd. Sport im weiteren Sinn schafft im EU-Raum einen Wertschöpfungseffekt von 407 Milliarden Euro pro Jahr. Das ist ein Anteil von 3,65 Prozent des BIP. 15 Millionen Menschen verdanken dem Sport ihren Job. ■

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4274, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung VII/2, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958, Fax ++43/1/53115-2880, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundeskanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet. Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.

www.euro2008.com

Bis auf den mit 2.000 Teams ausgebuchten Staffel-Marathon sind für alle Bewerbe unter www.vienna-marathon.com noch Anmeldungen möglich.